

General Anzeiger

Halbesche Postzeitung.

Halbesche Postzeitung.

Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei in's Haus. Druck die Wochentage Nr. 2809 bis 1.30 Uhr Quart. 1. Beilage: Halbesche Postzeitung 20 Wfr. 2. Beilage: Halbesche Postzeitung 20 Wfr. 3. Beilage: Halbesche Postzeitung 20 Wfr. 4. Beilage: Halbesche Postzeitung 20 Wfr.

Für die Abnahme verantwortlich: Wilhelm Zschalig (Herausgeber), Max Hübner (Redakteur), Alfred Hübner (Verleger), Halbesche Postzeitung, Halbesche Postzeitung, Halbesche Postzeitung.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Radfahrerhaus).

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Radfahrerhaus, 2. Stock. Expeditions- u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Kaufmann nehmen keine Anzeigen entgegen. Erhalten täglich Nachmittags zwischen 8-5 Uhr.

Druck und Verlag von W. Zschalig in Halle a. S. — Preis pro Jahr 312 —

für Halle und den Saalkreis.

Antliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. 13. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Kätter“ und „Der Kamerad“.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Eine Anfrage des Kaisers bei der Entfaltung des Denkmals des Großen Kurfürsten in Breslau.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland weiß seit heute als Gast im deutschen Kaiserhaus.

Die Vorlage des Zolltarifgesetzes ist einer Kommission überwiesen; die Volksvertreter haben Befugnisse bis zum 8. Januar.

Durch einen Unfall des österreichisch-ungarischen Kriegsministeriums an die Offiziere der gemeinsamen Armee wird auf Einschränkung der Tulle hingewirkt.

Ueber die sehr schlechteste Rechnung des Generalissimus Lord Kitchener.

Die Gesamtverluste der Engländer während der kaiserlichen Kriegsbanner (nach englischen Angaben).

Der Fehler in Lord Kitcheners Rechnung.

Halle, 13. December.

Aus den Kriegstelegrammen der englischen Zeitungen ersieht man seit langem zu Genüge, wie wenige einige Militärs unter den englischen Zeitungslesern sind. Der Unsinns, der bis mitunter verzapft wird, ist so haarsträubend, daß jeder Mensch, der den bunten Rock seine regelmäßige Zeit getragen hat, erfährt, daß hier nur Missverständnisse und Einbildungen von Seiten ausgetrieben werden, die keine Ahnung von militärischen Bewegungen haben. Daß diese Nachrichten deshalb außerhalb Englands kaum noch beachtet werden, ist die natürliche Folge davon. Könnte man den Zeitungsübersetzern gewähren, ihrer Phantasie freien Spielraum zu lassen, so gäbe es sich die Dinge doch schon etwas anders, wenn die britische Regierung, und bestmögklich, wenn der Oberbefehlshaber für Südafrika, Lord Kitchener, sich ebenfalls zu phantastischen Annahmen hinreißen ließen. Denn kommt am nächsten Tage ein Ereignis, welches alle Voraussetzungen für die angenommenen Tragischnisse eigen ist, so ist das immer peinlich.

Lord Kitchener hat das Ende des Burenkrieges für das Frühjahr angenommen, und die Minister in London haben ihm das nachgesagt. Diese Voraussetzung hat sich augenblicklich auf das von Kitchener eingeleitete Spiel der Blockader, seinen Fortschritt mit entsprechender Besetzung, gegründet, welche ihm gelautet, die wichtigsten Eisenbahnen zu sichern und seine Kolonnen aus in unvorstellbarem Ausmaß vorzubereiten. So rechnete der englische Generalissimus wenigstens, und sein Gemüthsflug zu stimmen, da sich die Buren, und namentlich der gefährliche Dement, länger Zeit ruhig verhielten. In ihrem unerschütterlichen Optimismus nehmen die Briten an, die Burenfront sei erloschen, während nun zur Genüge klar geworden ist, daß es sich lediglich um ein Ausweichen der tapferen Scharen für die spätere Aufhebung des ganzen Kraft handelte. Die militärischen Operationen der Buren haben jetzt von Neuem begonnen, und da jetzt sich sofort der schmerzliche Verlust in Lord Kitcheners Rechnung vom Sturz der Blockader. Gemüthsfragen die den englischen

Truppen einen besseren Schutz vor den Buren-Kugeln versehen, aber — die so vertheilten Soldaten seien in ihren feinen Helmen auch sehr, und sind nicht zu haben, wenn sie anderswo nützlich gebraucht werden; die Buren lassen ihre Feinde in Gattes Namen hinter den Eisenbahnen sitzen und suchen sich Stellen aus, wo sie John Bull schwer treffen können. Und Demers Ueberfall einer englischen Kolonne bei Heilbronn zeigt, wie gut das zu machen ist. Lord Kitchener hat seine Soldaten nach Möglichkeit geschickt, aber dadurch ihre Bewegbarkeit lehm gelegt. Um seinen Blockaderplan durchzuführen zu können, müßte er viel mehr Truppen haben, als ihm zu Gebote stehen. Die Buren können nun erst recht dahin, wo sie den Gegnern schaden können, und nur darauf, nicht auf die Erfüllung der englischen Blockader, kommt es ihnen an. Sie können lachen.

Mit der Vortrefflichkeit dieses Planes ist es also nichts, und darum wird es mit der Vermittlung der englischen Propaganda in einen Kriegszustand zum Frühjahr auch nichts sein. Mit diesen Verheißungen haben bisher die Engländer schon ein solches Pech gehabt, daß sie wirklich besser thäten, sie zu unterlassen. Diese Blockadergeschichte zeigt aber noch etwas anderes: Daß es mit der Nützlichkeit der so unendlich herumgeschickten englischen Soldaten nicht gut steht und mit der Ausdauer der viel gequälten Pferde mehr wie schlecht. Sie würden sonst doch nicht hinter Panzergräben sich haken müssen. In ihrem vortrefflichen Pferde-material beruht die gewaltige Schlagfertigkeit der Buren nicht weniger, wie in der Schlachtfähigkeit dieser widerparten Reite, die Musteln von Takt haben und schon längst sich damit abfinden, daß Schmalhans Kitchener sie ist. So wie die Dinge jetzt stehen, kann ein nächster, vorwärtlicher Vertheilung nicht anders rechnen, als daß ein jeder selbständige Zug sein England auswirft. Wenn es Mit-England gelingt, hunderttausend weitere Soldaten, kräftige Reite, zu Halle auszubringen, sie ein Jahr mindestens für Afrika zu trainieren und dann sie mit reichen Pferden versehen kann, dann wird das Schlachtfeld im Burenkrieg kommen. Aber bis dahin dürfte es mit dem Kriegsende nicht so eilig sein.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 11. December. (Heinrichsblätter.) Der Kaiser traf heute Mittag gegen 12 1/2 Uhr mittels Gräunages, aus Olomütz kommend, am dem oberirdischen Bahnhof in Breslau ein, wo er von den Prinzen der Götter- und Militärbehörden empfangen wurde. Der Kaiser, welcher Kaiserkroneumzug trug, begab sich zuerst zu Wagen, eskortiert von einer Abteilung Kaiserliche, nach dem Museumplatz, wo er das feierlich entfaltete Denkmal Kaiser Friedrichs in Augenschein nahm. Von hier fuhr der Kaiser nach Altemburg in die Seiten des Kaiserlichen Regiments „Großer Kurfürst“. Nach langem Aufenthalt begab sich hier die Entfaltung des vom Kaiser dem Regiment gestifteten Denkmals des Großen Kurfürsten statt, welches in der Mitte des Kaiserhofes errichtet worden ist. Nach der Entfaltung fand ein feierliches im Offizierssaal des Regiments statt, woran der Kaiser teilnahm. Die Abreise nach Berlin erfolgte 8 Uhr 30 Min.

(Bei der Entfaltung des Denkmals des Großen Kurfürsten) in Breslau schloß der Kaiser in seiner Ansprache in großen Zügen das Leben und Verdienste seines großen Vaters. Er wird darauf hin, daß es ihm nur großen Freude gereicht, das Denkmal des erhabenen Schutzherrn des Regiments seinem Leib-Kürassier-Regiment übergeben zu können. „Für alle“, so lagte der Kaiser, zu den Mannschaften gewandt, „müßt ihr darauf sein, daß ihr gerade zu der Zeit steht, wo ich das Denkmal des Großen Kurfürsten übergebe. In

erschütterliches Gedenken zu jeder Zeit hat der Große Kurfürst, haben meine Vorfahren, hat mein edelster Großvater stets bewiesen, und ich ich ist es auch vor mir. Die ganze Nachwelt unter dem Reichthum beruht auf diesem unerschütterlichen Gedenken. Und es ist zum Beispiel, und wenn ein die Zeit kommen wird, wo es eure Pflicht ist, wenn Kaiser zu schreien, dann werdet ihr zeigen müssen, daß auch in euch Gedenken wohnt und ihr würdig seid, einem Regiment nachzugehen, das den Namen des Großen Kurfürsten trägt.“ (Der Großfürst-Thronfolger von Rußland) tritt am heutigen Freitag in Berlin zu mehrtägigem Besuch beim Kaiserpaar ein. Zum Ehrenmitglied sind der diensthabende Generaladjutant, Generalleutnant v. Scholl, und der Kommandeur des Kaiser Alexander Garde-Grenadiers-Regiments Nr. 1, Oberst v. Schenk, befohlen, welche sich bei der Ankunft des Großfürsten in Berlin auf dem Bahnhofs-Geleise befinden. Die aus dem 1. und 2. Bataillon zusammengesetzte Eskadron des Kaisers



Großfürst-Thronfolger von Rußland.

Alexander-Regiments nicht mit John des 1. Bataillons und der Regimentsmusik auf dem Bahnhofs unter dem Befehl des Hauptmanns v. Holleben. Bei der Ankunft sind ferner zugegen: der kommandierende General des Gardecorps a. Hof und Pöhl, der Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, Generalleutnant v. Wölln, der Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schmalzhausen, der stellvertretende Kommandant Generalmajor v. Ullrich, sowie der russische Vorkämpfer Graf v. d. Orens-Erdem in den sämtlichen Herren der Welt.

(Prinz Heinrich von Preußen) befindet am Mittwoch, laut Meldung aus Berlin, mit Gefolge eine Schilke in der Umgegend, wo er vom Professor Fritz Hofen empfangen wurde und mit seinen Begleitern Verträge in Karten auf Schilke unternahm. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte in der Nacht. Abends fanden an Bord mehrerer Schiffe des deutschen Kriegsmarineflotten statt, zu denen Mitglieder der deutschen Kolonie und Vertreter der staatlichen und bürgerlichen Behörden hieselbst geladen waren. Am Donnerstag Vormittag 11 Uhr ist das deutsche Schiff wieder abgefahren. (Der Reichsfiskus) gab auf Anlaß der Annäherung des japanischen Staatsmannes Marquis Ito am Donnerstag Abend ein Essen, zu dem außer dem Marquis, seinem Geleite Hinzufuhr und dem japanischen Gesandten Inoue nebst Gemahlin der Staatssekretär des Reichs-Marineamts Staatsminister v. Tirpitz, der Staatssecretär des Aus-

Ausichtbare Fäden.

Original-Novon von Heinrich Ortmann. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Entschuldigend die Sie Störung, Madame! Ich möchte das von Ihnen angebotene Zimmer sehen.“

„Bitte — treten Sie näher! Aber es wird Ihnen wahrscheinlich ebensoviele genügt, als es den drei Herren genügt hat, die vor Ihnen da waren. Denn ein prächtiger Salon ist es lieber nicht.“

„Einen solchen würde ich auch wahrlich nicht bezahlen können. Eine kleine wohnliche Stube bei anständigen Leuten — das ist es, was ich suche.“

„Sie hatte ihm die Thür des von der Familie benötigten Wohnzimmers geöffnet, und er sah sich darin um. Die Einrichtung war viel eher behaglich als dürftig zu nennen, ja, man hätte sich sogar versucht fühlen können, aus dem Vorderhanden ja manches überflüssigen Zuggegenstandes aus dem gewisse Wohlhabenheit zu schließen. Ueber dem Schreibtisch hing die große, schwarzumrandete Photographie eines freundlich blickenden Mannes in mittleren Jahren, und der Fremde wußte sich in unauffälliger Weise diesem Bild so weit zu nähern, daß selbst seine fürsichtigsten Augen die Züge erkennen konnten.“

„Ihr haben bisher nicht vernichtet“, sagte Frau Eichrodt, „denn so lange mein Mann am Leben war, bedürften wir solcher Beihilfe nicht. Auch ist das Stübchen erst dadurch frei geworden, daß meine Blutschwester uns verließ, die es bis dahin bewohnte. Wollen Sie es gefälligst in Augenschein nehmen, mein Herr?“

Der Unbekannte folgte ihr schweigend; aber er warf, auf der Schwelle stehen bleibend, kaum einen flüchtigen Blick in das kleine, schmale Gemach, das durch eine Thür mit dem Korridor und durch eine zweite mit dem Wohnzimmer verbunden war.

„Wie hoch ist der Mietzins?“ fragte er, und seine Stimme

lang gelehrt, wie die eines Menschen, dem eine schwere Last auf dem Herzen liegt.

„Ich dachte, daß dreißig Mark monatlich nicht zu viel sein würden — natürlich mit Kaffee und Bedienung“, erwiderte Frau Eichrodt zögernd. „Die Wohnungen in Berlin sind so theuer, und —“

„Es ist ein sehr mäßiger Preis — gewiß!“ fiel ihr der Mann in die Rede. „Und würde ich noch heute einzuziehen können?“

Die nur noch an Festschläge und Enttäuschungen gewöhnte Frau wagte kaum ihren Dören zu trauen.

„Auf der Stelle, wenn Sie es wünschen. Aber Sie haben sich ja noch nicht einmal orientlich umgesehen, mein Herr!“

„Dünkelich, um zu erkennen, daß das Zimmer meinen Wünschen vollkommen entspricht. Da es hier Brauch ist, die Miethe im voraus zu entrichten, und da ich noch heute einzuziehen will, erlauben Sie mir wohl, diese Feiernlichkeit gleich zu erledigen.“

Er hatte das Portemonnaie schon in der Hand und suchte aus den Fächern derselben die vereinbarte Summe zusammen. Dabei bemerkte Frau Eichrodt, die ihr freudiges Erstaunen über die unerwartet schnelle Entschidigung kaum zu verhehlen mußte, daß er sich des rechten Armes und der rechten Hand nur auf eine sehr unbeholfene Weise zu bedienen vermochte.

„Sie veranlassen ihn, in das Wohnzimmer zurückzuführen, und setzte sich an den Schreibtisch, um eine Quittung auszufertigen.“

„Auf welchen Namen darf ich die Empfangsbekundigung ausstellen?“ fragte sie.

„Ich heiße Grafon — William Grafon.“

„Sie sind Ausländer? Ihrer Sprache hätte ich das niemals angemerkt.“

„Meine Mutter war eine Deutsche, und während meiner ganzen Kindheit wurde in meinem Elternhause fast nur deutsch gesprochen. Auch lebte ich nach einem langen Aufenthalt in Australien nun schon seit mehreren Jahren in Berlin.“

„Darf ich fragen, Herr Grafon, welches Ihre Beschäftigung ist?“

„Ich habe keine mehr — wenigstens keine, die man einen Beruf nennen könnte. Mein rechter Arm ist durch einen Unglücksfall fast ganz gebrauchsunfähig geworden, und meine hochgradige Kurzsichtigkeit macht mich völlig weils zum Invaliden.“

Der Kummer über ihre eigene traurige Lage hatte die Wittve nur um so theilnehmender gemacht für fremdes Unglück, und es lag in ihrer etwas rebelligen Art, allem, was sie bewegte, föhlich Ausdruck zu geben. Aber nachdem sie dem neuen Miether ihr Bedauern über sein Mißgeschick ausgesprochen, fing sie doch föhlich wieder an, von sich selbst zu reden.

„Ja, ja, es giebt eben Menschen, die ihr Leben lang vom Schicksal verfolgt werden“, sagte sie, „mein armer Mann und ich, wir wußten davon zu erzählen.“

„Dieses Bild hier — es ist das Porträt Ihres Gatten, nicht wahr?“

„Jawohl. Aber es stammt aus meiner letzten Lebenszeit, wo er früh gealtert war durch ein Uebermaß von Arbeit und Sorge. Sie hätten ihn achtzehn oder zwanzig Jahre früher sehen sollen — damals, ehe uns das große Unglück widerfuhr.“

„Sie erwartete eine Frau, da aber der andere stumm blieb, mußte sie aus freien Willen wieder fort.“

„Die Wohlthätigkeit eines schändlichen Betrügels war es, die unter Wohlthätigkeit zerfiel. Mein Mann ließ sich ein blühendes Geschäft und hatte bereits eine hübsche Summe erübrigt. In zwei oder drei Jahren hätte er es sicher zum wohlhabenden Mann gebracht. Aber einer seiner logenannanten Geschäftsfreunde, ein gewisser Stumpert in Breslau, dem er sein ganzes Vertrauen geschickt hatte, sich ihm bei seinem Bankrott mit sich ins Verderben. Mein Mann verlor mit einem Schlag alles: Seine Eripantisse, sein Geschäft und seinen Kredit. Wir waren durch dieses Mißgelingen und die Flucht jenes Genden über Nacht zu Bettlern geworden. Da Sie können sich nicht vorstellen, mein Herr, was das bedeutet.“

„Doch — ich kann es mir vorstellen, Frau Eichrodt.“

Die Eröffnung meiner 8. Verkaufsstelle



Burgstr. 7,



Ecke Gr. Brunnenstraße, erfolgt heute.

Back-Butter,

beste, fettreiche, zum Stollenbacken vorzüglich geeignete Sorten,

n. A.: reine feinste Schmelz-Butter **Pfund 100 Pfg.,**
blüthenweißes reines Schweine-Schmalz **„ 55 „**

Gr. Ulrichstr. 44,
Leipzigerstr. 23;
Alter Markt 18,
Gr. Steinstr. 39.

F. H. Krause

Thomasiusstr. 40,
Steinweg 24,
Bernburgerstr. 16,
Burgstr. 7.

Photographie Benckert

Gegr. 1856 29 Gr. Ulrichstr. 29.
13 Stück Visitbilder Mark 4,50,
13 Stück Cabinetbilder Mark 12.—
Vergrößerungen nach jedem, auch älteren Bilde
nach billigen Preisen.
Garantie für gute Ausführung und Haltbarkeit.

L. M. Werkmeister,
16 Leipzigerstraße 16.
Billigste Preise am Platze.
Verantw. aller Consumereine.

Urin-Untersuchung
chemisch u. mikroskop. sowie
Prüfung von Auswurf
auf Tuberkelbacillen
sowie gewöhnlich auch Billig.
Apotheker C. Krütgen, König-
straße 24. Ecke Merseburgerstraße.



H. Langrock Nachf., Inh.: C. Feistkorn,
Sattlermeister,
Mittelstraße 1. an der unteren Steinbr.,
Passende Weihnachtsgeschenke:
**feine Kutschgeschirre, sow.
Reitzzeuge**

In jeder gewünschten Preislage.

Wollens, Grude, Holz, Steinfolie,
Zori, Was-Coats in Fahren, Centnern u.
Wingeln Brandenburgerstr. 9.

Reform-Werkmeisterschule
Markt-Ecke, Apolda.
Chem. Indust.

Ein Versuch ist lohnend.

Meine

Herren-Winter-Ueberzieher

in Eskimo, Krimmer, Marengo u. Modestoffen zu 9, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 28, 30, 33, 35, 36, 39, 42 Mark sind
in Bezug auf tadellosen Sitz, vorzügliche Arbeit und Billigkeit

unübertroffen!

Codenjoppen, warm gefüttert, nur bestbewährte Quali-
täten, für Herren 4^{1/2}—15 Mk.,
Jünglinge 3—6 Mk., **Knaben** 2—4 Mk.

Elegante Anzüge, neueste Stoffmuster u. bekannt
gute Passformen, für Herren
10—36 Mk., **Jünglinge** 6—20 Mk., **Knaben** 2—10 Mk.

Mollige Herren-Schlafrocke, elegante Ausstattung, 9—18 Mk.

Julius Hammerschlag, 36 Gr. Ulrichstr. 36,

nahe der Alten Promenade.

Auswärtigen Kunden erstatte bei Einkäufen über 20 Mk. ein Retourbillet bis zu 50 Kilometer zurück.

Ein Versuch ist lohnend.

1.8
* G
halb, ve
in der
19jährig
die Mut
das Blü
9 n. S.
gerbet,
mittelm
bedreibe
Geme in
* B
Gute N
leidlich
geföhre
idert un
mehr um
* C
Nehmen
recht bñ
in Abte
sich erkl
leidigun
zu we
Straf t
* F
istbet),
sich ein
Wädge
fährige
brantfon
gingen
neine St
geißte
* W
Durch ei
Kollif
Verlegen
griffen,
zu geri
kotte, fo
mit 22
wurde de
Dreißig
hat her
hette, I
Kellner
* D
Dortman
auf eine
wurde t
Personat
* E
Steg le
ein Webe
brennen
Hier P
bereits d
* W
Der teit
abgesch
gerichte
eine wie
lofen W
die Gad
Monate
* 24
legte ge
famen d
ambert
vom W
Door
ben St

